

SKANDINAVIENFLAIR STATT OSTBLOCKMIEF

MITTSOMMER IN ESTLAND

Estland ist das nördlichste und zugleich kleinste Land der drei baltischen Staaten. Mit seiner kulturellen Hauptstadt, seinen artenreichen Landschaften sowie der tiefenentspannten Bevölkerung ist es ein echter Geheimtipp für natur- und kulturverliebte Birder, die Arten beobachten möchten, die bei uns selten oder gar vom Aussterben bedroht sind.

Der Regenbrachvogel verzaubert mit seinem eigenartig melancholischen Gesang.

Gänsesäger sind in Deutschland als stark gefährdet eingestuft.

TEXT VON DR. NINA KRÜGER,
FOTOS RONNY ANDRESEN

Ich muss es ganz offen zugeben, auch in meinem Hinterkopf haftete dem Baltikum bis vor wenigen Jahren immer noch ein gewisser Ostblockflair an. Eine Reise nach Lettland vor der Pandemie hat dem schon weitgehend den Garaus gemacht, aber unser Trip im Juni nach Estland hat nun endgültig mit diesem Vorurteil aufgeräumt.

MITTELALTERLICHE METROPOLE

Die geschichtsträchtige und trotzdem hippe Hauptstadt Tallinn ist allein schon eine Reise wert. Viele Straßen verlaufen noch so wie bereits im 13. Jahrhundert und die ältesten Gebäude sind seit dem 15. Jahrhundert weitgehend unverändert geblieben – erstaunlich bei der bewegten Geschichte, die Estland zwischen deutschen und russischen Eroberern hinter sich hat. So beginnt auch unser Estlandbesuch mit einem kleinen Abendspaziergang durch die Altstadt, wo uns Reiseführer Bert Rähni bereits einiges über Geschichte, Kultur und die kommenden Tage erzählen kann. Die direkte Nähe zur Ostsee bringt es mit sich, dass hier Lach- und Silbermöwen als ständige Begleiter auftreten und nach Futter suchen. Tallinn ist eine grüne Stadt mit wunderschön angelegten Gärten und Parks, sodass es zwar überrascht, aber nicht verwundert, dass Grünlaubsänger und viele andere Singvögel zu hören und sogar Steinschmätzer zu beobachten sind.



Ahnungslos schaue ich mir den Sonnenuntergang an, während sich Meister Petz sein Abendbrot am Wegrand sucht.

ARTENREICHES REGENMOOR

Nach einer ruhigen Nacht und einem entspannten Frühstück, geht es dann raus aus der Stadt in Richtung des Põhja-Kõrvemaa-Regenmoors. Entlang der kleineren und größeren Straßen überkommt uns dabei immer wieder das Gefühl, welches wir seit der Kindheit von Fahrten durch Dänemark und Schweden kennen – hygge nennt man das wohl Neudeutsch und wird durch die roten Holzhäuser und Steinmauern gesäumten Bauernhöfe ausgelöst, die aus einer Astrid-Lindgren-Erzählung stammen könnten. Sie sind von Birken, Kiefern und großen Findlingen gerahmt. Begrüßt durch eine Blindschleiche auf dem Waldweg geht es nach kurzem Marsch auf weichem Waldboden auf einem Bohlenweg dann endlich durch die fast mystisch wirkende Landschaft des alten Hochmoores. Dem überall neben dem Weg wachsenden Sumpfpfost sagt man eine berausende Wirkung nach, und lässt ihn der Erzählung nach von Zahnweh bis zur Mutlosigkeit allerlei Wehwehchen kurieren. Kein Wunder, dass Wikinger und Germanen ihn zum Bierbrauen nutzten, um der berausenden Wirkung einen extra Pfiff hinzuzufügen. Passend dazu glitzern daneben die Abertausenden winzigen Honigtröpfchen des Sonnentaus. Was könnte als musikalische Untermalung passender sein, als das melancholische Lied des Regenbrachvogels, den wir einige Male im Flug beobachten dürfen. Etwas heiterer dagegen singt und wirkt der Bruchwasserläufer, der immer wieder in Anblick kommt, ebenso wie die jagenden Rauchschwalben und Baumfalken. Als Highlight zum Schluss kündigt sich der Goldregenpfeifer mit seinem einsilbigen „Tüüt“ an und zeigt sich wenig später – nur der erhoffte Steinadler ist nirgends auszumachen.

BÄREN HAUTNAH

In Estland gehören Bären in die Wälder wie Rehe, Elche und Wölfe. Trotz der rund 700 estnischen Braunbären, bekommt kaum ein Este je einen zu Gesicht. Die nachhaltige und streng regulierte Bejagung hält die Bären scheu und die Schäden an Ostbäumen, Bienenstöcken und anderen Kulturen, die anderenfalls erheblich sein können, gering. Ähnliches gilt für Luchse, Wölfe und Biber – in den baltischen Ländern hat man einen Weg der Koexistenz gefunden, der Wildtieren und Menschen gleichermaßen Platz einräumt. Beobachtet werden können die imposanten Tiere am besten von einer der Bärenhöhlen. Diese beziehen wir am späten Nachmittag lautlos und ahnen noch nicht, dass wir am nächsten Tag schon fast auf Tuchfühlung mit Meister Petz geraten sollten. Die Bärenhöhlen sind gemütliche Beobachtungsrefugien, die durch ihre Schallsolierung ideale Beobachtungs- und Fotobedingungen bieten. Durch gelegentliches Anlocken



Bruchwasserläufer lieben Sümpfe und Moore.

mithilfe von Duftstoffen und kleiner Leckerbissen sind es vor allem neugierige Jungbären, die nahe der Hütten vorbeistreifen und auch uns bei bestem Licht in Anblick kommen. Immer wieder lässt sich so ein junger Bär in den abendlichen Stunden sehen, ist dabei jedoch stets wachsam und vorsichtig. Ein echtes Erlebnis und eine tolle Gelegenheit, unvergessliche Fotos zu schießen.

AM WASSER UND IN DER NACHT

Die Nacht in der Hütte (mit Toilette) hat den Charme eines luxuriösen Campingausfluges und so geht es recht erholt am folgenden Morgen weiter in die Nähe des Lahemaa-Nationalparks. Unterwegs sehen wir Kiebitze, Störche und Reiher auf den Wiesen in Straßennähe. Die Suche nach dem Dreizehenspecht entlang einer alten Allee am Hotel ergibt nichts, aber auf angrenzenden Wiesen sehen wir Braunkehlchen, noch mehr Kiebitze und einen Wespenbussard. Ein Ausflug am Nachmittag zur Ostseeküste offenbart



Ein Habichtskauz sitzt auf seiner typisch hohen Warte und jagt.

uns ein buntes Treiben aus Austernfischern, Mittel- und Gänseägern, Schell-, Eis- und Trauerenten, Silber- und Lachmöwen, Fluss- und Küstenseeschwalben und einigen Flussregenpfeifern, die am Ufersaum nach Nahrung suchen. Am Horizont zieht sogar ein Sterntaucher vorbei. Andreas Weber, der nun die Gruppe leitet und an seinem zwanzigjährigen Erfahrungsschatz, den er auf zahlreichen Estlandexkursionen sammeln konnte, teilhaben lässt, hat für den Abend etwas Besonders geplant. So besonders, dass es sich eigentlich gar nicht planen ließ.

Auf der Suche nach Sperlings- und Habichtskauz sowie Ziegenmelker und einem Foto des flammenden Sonnenuntergangs, wandere ich den Waldweg zwischen den einzelnen Forstpartien entlang und entferne mich dabei immer weiter von dem Rest der Gruppe.

Mit dem richtigen Bild auf der Speicherkarte mache ich mich auf den Rückweg und wundere mich über das aufgeregte Winken von Andreas und meinen Mitreisenden. Keine 100 Meter hinter mir sucht ein großer Braunbär sein Abendessen am üppigen bewachsenen Wegesrand – er entpuppt sich als altes Männchen. Noch hat er uns nicht bemerkt und so gelingen mir einige atemberaubende Bilder, die immer noch bis in die Kniekehlen kribbeln, bevor er zwischen dicht stehenden Birken verschwindet. Das kehlige Krächzen des Wachtelkönigs untermalt kurz darauf die wie versteinert stehende Silhouette eines jungen Elchbullen. Für einen winzigen Moment lässt sich

NÄCHSTE LESERREISE

Estland ist nicht nur im Sommer attraktiv, sondern auch Drehscheibe des europäischen Vogelzuges. Jeden Herbst ziehen hier Kraniche, Enten, nordische Gänse und Schwäne sowie Massen von Kleinvögeln entlang der Küsten in Richtung Süden. Die Reisezeit vom 24. September bis 1. Oktober 2022 ist so gewählt, dass viele der vorkommenden Arten aus nächster Nähe beobachten werden können. Die Leserreise ist auch für Einsteiger geeignet und findet in Zusammenarbeit mit dem Reiseveranstalter Birdingtours statt. Für weitere Informationen scannen Sie den QR-Code oder wenden sich Rahel Steffensen, Telefon 07634 5049845.



der sonst so scheue Wachtelkönig sogar blicken und ermöglicht einen weiteren, sagenhaften Schnappschuss. Aufregender kann eine Mittsommernacht nicht zu Ende gehen. Wir fallen wie elektrisiert ins Bett und lauschen dem eigenwillig traurigen Gesang der Rotdrossel in der endlosen Dämmerung.

AUF LEISEN SOHLEN

Der nächste Morgen beginnt mit dem vielschichtigen Liedern des Buschrohrsängers. Wie viele seiner Gesangsstrophen er bei anderen Singvögeln geklaut hat, ist nur schwer auszumachen – vor allem wenn man etwas unmusikalisch

ist, so wie ich. Selbstsicher trägt der unscheinbare Sänger seinen Gesang aber auch gerne nachts vor und zeigt sich uns ausdauernd.

Die später folgende Wanderung auf einem Bohlenweg durch den Urwald des Lahemaa-Nationalparks widmet sich dann Weißrücken- und Dreizehenspecht, Haselhuhn und Auerhahn – der späte Juni ist allerdings keine gute Jahreszeit dafür, so erfreuen wir uns hauptsächlich an der vielfältigen Vegetation, einer Elchkuh mit Kalb, Erlenzeisigen, Gimpel, Stieglitz und Buchfinken. Der älteste Nationalpark Estlands darf sich schon seit vielen Jahrzehnten ohne menschliches Einwirken entwickeln. Bartflechten, wilde Orchideen und Sumpfsporst geben auch dieser leichten Wanderung etwas Zauberhaftes.



Der Buschrohrsänger kombiniert gerne Strophen anderer Singvögel mit eigenen Elemente.

FLUGSHOW IM REGEN

Estland hält noch einen weiteren Akrobaten der Lüfte bereit, der allerdings keine Federn trägt – das Europäische Gleithörnchen. Der Biologe Uudo Timm hat ihnen seine ganze berufliche Laufbahn und einen großen Teil seines Lebens gewidmet. Er forscht schon lange an den Ursachen für ihr langsames Verschwinden und daran, wie man es aufhalten kann. Scherzhaft wiegt er daher einige

Am Abend versuchen wir unser Glück erneut in weniger unberührten Waldabschnitten – die Nachtjäger Sperlings- und Habichtskauz bevorzugen Kahlschläge, Wegränder und kleine Forstpartien für die Jagd. Auch diesmal erwartet uns eine Überraschung. Ein junger Luchskuder streift vor uns über den Forstweg, als in einiger Entfernung erneut ein Braunbär kreuzt. Wir trauen unseren Augen kaum. Estland enttäuscht auch an diesem Abend nicht, als sich mit leisem Pfeifen ein Sperlingskauz zur Revierverteidigung einstellt und nur wenige Meter weiter ein Habichtskauz von der Warte aus auf Beute lauert. Auch Ziegenmelker lassen ihren gespenstischen Gesang hören und tauchen urplötzlich aus dem Zwielflicht auf. Selbst wenn einem schon die Augen zufallen, findet man in solch langen Nächten nur schwer ins Bett. Es sind die Myriaden an blutsaugenden Plagegeistern, die uns schließlich zurück in die Zivilisation treiben.

Kotkrümelchen in der Hand als wir ihn am einzigen Tag mit strömendem Regen im Alutaguse-Nationalpark treffen – sie sind mehr wert als ein Kilogramm Gold, sagt er und meint, wo die streng geschützten und vom Aussterben bedrohten Flughörnchen leben, werden Forstpartien für die Ernte gesperrt und die Waldbesitzer müssen entschädigt werden. Der fortschreitende Lebensraumschwund macht auch dieser Art schwer zu schaffen. Gleithörnchen benötigen alte Wälder in denen ihr Lebensbaum, die Zitterpappel reichlich wächst. Sie bewegen sich kaum auf dem Boden fort, daher stellen Kahlschläge unüberwindbare Hindernisse für sie dar und die wenigen verbleibenden Populationen sind isoliert voneinander. Trotzdem zeigen uns einige Jungtiere eine beeindruckende Flugshow, die wir einige Minuten beobachten können, bevor sie sich in ihre Baumhöhle zurückziehen.

KOMMEN SIE MIT

Estland hat es wirklich gut mit uns gemeint, auch wenn wir noch einige Arten auf unserer Wunschliste haben – ein guter Grund bald wiederzukommen. Vielleicht sind Sie ja auch mit dabei? Die nächste Leserreise gemeinsam mit Birdingtours findet schon in diesem Herbst statt (siehe Infobox) – kommen Sie mit!



Regenmoore sind Hochmoore, die an sich eher artenarm sind. Trotzdem fühlen sich hier einige seltene Arten wohl.

Das Europäische Gleithörnchen benötigt zum Überleben die Zitterpappel und alte Wälder.